

Jesus ist zuerst zu den Juden gekommen, dann zu uns

Matthäus 5,17-20

Sonntag, 21. August 2022 (10. So. n. Trinitatis)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de

jakobi-christophorus.de

Liebe Gemeinde,

der heutige Sonntag hat in der kirchlichen Tradition einen besonderen Titel. Es ist der „**Israelsonntag**“.

Zunächst war es der Gedenktag der Zerstörung des Jerusalemer Tempels. Mit der Zeit hat sich der Schwerpunkt aber gewandelt zum Thema „Kirche und Israel“.

Hier geht es um eine Verhältnisbestimmung,

ich will es etwas deutlicher und persönlicher formulieren:

Es geht um das Miteinander von Juden und Christen.

Beim Thema „Kirche und Israel“ geht es um unsere Beziehung als Christen zu den Juden, zu Gottes auserwählten Volk Israel.

Ich habe den Eindruck, dass viele Christen dieses Thema eher meiden.

Ist es zu kompliziert, zu vielschichtig, zu politisch hochaktuell?

Ihr Lieben, ich persönlich bin überzeugt,

es ist für uns als Kirche wichtig, für jeden Christen.

Dabei müssen wir uns nicht alle gut auskennen oder Fans sein, wir müssen nicht alle die gleiche Meinung haben.

Es hat etwas mit unseren Wurzeln zu tun und mit Jesus Christus, unserem lebendigen Herrn.

Die Herkunft unseres christlichen Glaubens liegt in der Geschichte Gottes mit uns Menschen. Das ist zuerst die Geschichte Gottes mit dem von ihm selbst auserwählten Volk der Juden, den Israeliten. Das bezeugt das alte oder das erste Testament, die Hebräische Bibel, das Gesetz und die Propheten, wie die Juden sagen.

Ich sehe es nicht nur als Ursprung oder Geschichte, die man kennen muss, sondern tatsächlich als Boden, in dem wir unsere Wurzeln haben. Darauf wachsen wir und sind als Christen mit den Juden verbunden. Wir gehören zusammen.

Wenn wir uns unserer Wurzel bewusst sind, wird uns auch klar, dass es unsere Quelle ist, und wir davon leben.

Es geht nicht ohne. Die Geschichte Israels ist nicht beendet, und eine neue Geschichte hat begonnen.

So wurde es leider manchmal verstanden, so wirkt es unabsichtlich oftmals, wenn wir vom alten und vom neuen Bund reden, vom Alten und vom Neuen Testament.

Als wäre das eine veraltet, abgeschafft und abgelöst und etwas Neues hätte angefangen. Mit Jesus Christus ist tatsächlich eine neue Zeit angebrochen, eine neue Perspektive wurde eröffnet, doch das Alte ist nicht vorbei.

Dieser Verdacht oder diese Sichtweise hat leider viele Jahrhunderte die Kirche und die Theologie bestimmt und das Verhältnis zwischen Juden und Christen, zwischen Kirche und Israel stark belastet und negativ geprägt. Die Anfänge dafür liegen schon in der Zeit der Entstehung des Neuen Testaments und klingen darin an. Und es prägt bis heute oft unbewusst und unbeabsichtigt unser Denken, Reden und Handeln.

Deshalb möchte ich hier festhalten und bekennen, ich glaube, dass der Ursprung und das Ziel von Juden und Christen, von jüdischem und christlichen Glauben in dem einen Schöpfergott liegen, dem wir wie Kinder vertrauen.

Um diesen Hintergrund nicht zu vergessen, und das Verbindende immer wieder zu beachten, ist mir wichtig, wer Jesus in erster Hinsicht ist.

Wer ist Jesus? - Oft ermutige ich, diese Vielfalt zu sehen und zu nutzen, wer Jesus für uns ist.

Doch hier möchte ich etwas betonen, was darübersteht, es ist für mich geschichtlich, heilsgeschichtlich, biblisch wichtig. **Jesus ist für mich zuerst der verheißene Messias Israels**, er ist der leibhaftige Sohn des Gottes Israels, des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs, den Gott versprochen hat, um sein Volk zu retten.

So steht es in der Bibel, wenn ich Altes und Neues Testament zusammensehe. Das ist unabhängig davon, wie Menschen und menschliche Religionen das verstehen und sich positionieren. Ich bin sowieso kein Freund der Einteilung und Abgrenzung der Religionen.

Für mich ist wichtig, das Jesus, der Sohn Gottes, im Volk Israel geboren wurde und als Jude gelebt hat.

Im Neuen Testament steht deshalb, Jesus ist zuerst zu den Juden gekommen, und dann zu uns, das Heil kommt von den Juden.

Der versprochene Retter Israels ist auch der Retter der Welt, mein Retter. Ich will diese Reihenfolge bewusst beachten.

Der Jude Simon Petrus oder Kephas hat sein Bekenntnis nicht auf Griechisch abgelegt, sondern auf Hebräisch oder Aramäisch, wie auch Jesus gesprochen hat: Du bist der Messias, Jeschua, Ha Maschiach, wie jesugläubige Juden heute sagen.

Ihr Lieben, ist euch bewusst, dass wir in einer besonderen Zeit leben?

Erst in den letzten 200 Jahren von den vergangenen 2000 Jahren gibt es wieder jesugläubige Juden, messiansiche Juden, die an Jeschua, Ha Maschiach glauben.

In den letzten 50 Jahren sind die Zahlen förmlich explodiert und viele messianische Gemeinden entstanden, seit 1970 zunächst in Amerika und Skandinavien, dann in Israel, und, welch ein Segen, auch in Deutschland.

Aus Gewohnheit, oft unüberlegt und manchmal verblendet, wird immer noch gesagt, wenn Juden an Jesus Christus glauben, dann sind sie also Christen.

Sie sind beides, Juden und Christen, Judenchristen, so wurden sie am Anfang vor 2000 Jahren genannt.

Ich finde die Sichtweise falsch und mit viel Schuld und Überheblichkeit verbunden, wenn Juden zu Christen werden müssen, als ob sie von einer Religion zur anderen übertreten müssten, was leider in der Geschichte viele Jahrhunderte so war.

Im Ursprung können wir die Wahrheit erkennen.

Jesus selbst hat als Jude nicht den jüdischen Glauben abgelehnt oder beendet und eine neue Religion gegründet.

Um das zu beachten möchte ich es bewusst so deutlich sagen:

**Jesus war kein Religionsstifter,
er ist nicht der Begründer des Christentums.**

Vielleicht müssen wir darüber noch ein bisschen reden.

Jesus hat als Jude gelebt und geglaubt, er hat zwar manche Praxis und manches Verständnis kritisiert, und er hat auch viele überrascht, aber nach seinem Selbstverständnis und nach dem gemeinsamen Zeugnis des Alten und des Neuen Testaments hat er die Verheißungen des Alten Bundes erfüllt und damit das Zeitalter des neuen Bundes begonnen, eine neue Zeit, mit neuen Vorzeichen und Möglichkeiten.

Aber damit hat er nicht das Alte abgelehnt oder aufgelöst.

Ihr Lieben, das ist meine Botschaft heute.

Sie soll das Thema Kirche und Israel bestimmen, sie soll unsere Beziehung als Christen, die an Jesus glauben, zu allen Juden prägen, die mit uns dem himmlischen Vater vertrauen, dem Schöpfer und Vollender der Welt, unabhängig davon, ob sie selbst an Jesus glauben oder nicht.

Wenn sie mich fragen, bekenne ich aber, was ich glaube:

Jesus ist der Messias zuerst für die Juden und dann auch für mich.

Ihr Lieben, diese ausführliche Vorrede ist mir aufgrund folgender Wort von Jesus wichtig. Jesus hat sie zum jüdischen Volk gesagt, als vom Berg gepredigt hat, es steht geschrieben in Mt. 5,17-20:

17 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin,
das Gesetz oder die Propheten aufzulösen;
ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

18 Denn wahrlich, ich sage euch:

Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste
Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.

19 Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst
und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im
Himmelreich;

wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.

20 Denn ich sage euch:

Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schrift-
gelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich
kommen.

*Liebe Gemeinde, Christen und Juden, jesugläubige Menschen
unter den Juden und aus allen Völkern,*

lasst uns auf das hören, was Jesus selbst gesagt hat.

Er ist nicht gekommen um das Gesetz und die Propheten
aufzulösen, sondern es zu **erfüllen**.

Das Gesetz und die Propheten sind das Heiligste und Edelste,
was Gott seinem Volk bisher gegeben hatte,
durch die Menschen von Mose bis Maleachi,
durch die Heiligen Schriften bis zum Kommen seines Sohnes.

Das Gesetz war bis dahin die größte Heilsgabe Gottes,
dadurch hat Gottes Volk Gottes Treue, Gottes Nähe, Gottes Trost,
Seine Liebe, Wegweisung, sein Heil, Frieden und seine Rettung
erfahren. Darin hat Gott seinen Heiland, den Messias verheißen.
Es ist also nichts davon unwichtig oder veraltet, es wird nicht
außer Kraft gesetzt, nicht abgeschafft, sondern **erfüllt**.

Jetzt ist die Zeit, Jesus ist da, Gottes Reich ist nahe
herbeigekommen. Jesus erfüllt die angekündigten Zeichen
und bezieht die Verheißungen auf sich.

Er erfüllt das Gesetz, Jesus ist die **Erfüllung** der Verheißung.

Dabei sagt er, denkt nicht, dass ich jetzt das Judentum abschaffe und das Christentum bringe, wo nicht mehr gilt, was euch vorher wichtig war.

Jesus ist in dieser heilsgeschichtlichen Sicht kein Religionsstifter, nicht der Gründer des Christentums.

Er ist der Messias Israels und der Retter der Welt, auf Griechisch: **Jesous Chrestos, Jesus Christus**, Hebräisch: **Jeschuah Ha Maschiach**.

Nachdrücklich bekräftigt Jesus in der Bergpredigt: Wahrlich, ich sage euch: Bevor Himmel und Erde vergehen, wird nicht der kleinste Buchstabe vom Gesetz ungültig, bis es alles erfüllt ist.

Wer das Gesetz verachtet, verliert seinen Stand in Gottes Reich. Wer es aber tut und lehrt, der wird einen Ehrenplatz bekommen.

Jesus sagt sogar, wer nicht besser ist als Pharisäer und Schriftgelehrte, der kann nicht mal in sein Reich hineinkommen. Das ist krass.

Pharisäer und Schriftgelehrte sind hier positive Beispiele, die wir sogar noch übertreffen müssen, wenn wir Anteil an Gottes Reich haben wollen.

Das klingt erstmal unbarmherzig und unerreichbar.

Es ist beispielhaft, dass sie Gottes Wort ernstnehmen.

Und ihre Gesetzeserfüllung zu übertreffen heißt, noch besser zu sein als die Frömmsten.

Das geht doch gar nicht?

Stimmt, deshalb kritisiert Jesus diese Frommen auch (Mt. 23), denn sie haben ein System geschaffen, wo sie äußerlich die Gerechtesten sind, aber es stimmt nicht mit ihrem Herzen überein. Sie hatten sich alles so gedreht, dass sie nach außen gut dastehen, aber mit dem Herzen waren sie Gott ungehorsam. Jesus will nun, dass wir alle diese Art übertreffen, nämlich eine Herzensbeziehung zu Gott haben und daraus seine Gebote erfüllen.

Jesus hatte schon erklärt, das ganze Gesetz und die Propheten sind zusammengefasst in dem Gebot Nr. 1 (Mt. 22):

**Liebe Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele
und mit aller deiner Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst.**

Das hatte kein Pharisäer geschafft, aber das macht Jesus nun möglich.

Er selbst ist die **Erfüllung** des Gesetzes und der Propheten, es gilt alles, nur er kann es erfüllen und wer mit ihm verbunden ist. Jesus, ist der Retter, der von Gott versprochene Gesalbte, der Messias, der Christus, für Schriftgelehrte und Sünder, für Juden und Heiden, für alle Menschen.

Das ist die Botschaft von Jesus, diese hat er unter seinem Volk verkündigt und diese bezeugt uns das Neue Testament.

Ihr Lieben, mit großem Respekt will ich an diese Grundlage meines Glaubens denken:

Alle Menschen, Juden und Heiden, brauchen einen Retter, weil wir Gottes Gebote nicht aus eigener Kraft erfüllen können.

Mit großem Vertrauen will ich auf dieses Ziel für mich und alle Menschen, ob aus dem Volk Israel oder aus anderen Völkern hoffen.

Gott selbst sorgt für die Erfüllung seiner Gebote, er sendet seinen Messias, der sein Volk von seinen Sünden erlöst, der alle Menschen aus allen Völkern rettet, in sein Reich einlädt, durch den Glauben. Das steht schon im Alten Testament. Das verbindet Juden und Christen schon jetzt.

Im Neuen Testament steht, dass es der Glauben an Jesus ist, darin sind sich schon jetzt Judenchristen und Heidenchristen einig, die gemeinsam an Jesus Christus, Jeschua ha Maschiach, glauben. Und gemeinsam warten wir auf die Vollendung der Erfüllung der Verheißungen, die Gott seinem Volk und allen Menschen gegeben hat.

Ihr Lieben, das Thema ist so groß und so spannend und so wichtig.
Ich freue, mich was Gott in der Geschichte schon getan hat,
was er offenbart hat, was er versprochen und erfüllt hat.
Das macht mir unendlich Mut und Hoffnung, dass es so weitergeht,
dass Gott zu seinem Ziel kommt, zur Erfüllung seiner
Verheißungen durch die Sendung seines Messias
und durch unseren Glauben an ihn.

Amen.